

Handelskammer-Berichte 1903

Leipzig. (Fortsetzung statt Schluß zu Nr. 53.) *Buchdruckerei.* Die Buchdruckereien befanden sich in gedrückter Geschäftslage; erst in der zweiten Jahreshälfte waren sie zufriedenstellend beschäftigt. In großen Werk- und Akzidenzdruckereien ebenso wie in den kleineren Druckereien entstanden verschiedentlich Stockungen. Dies hatte seinen Grund in der außergewöhnlichen Vermehrung der Zahl der Druckereien sowie in dem Umstande, daß viele Leipziger Verlagsfirmen und zum Teil größere Geschäftshäuser ihre Arbeiten auswärts in den umliegenden Druckorten herstellen ließen, wo sie infolge billigerer Arbeitslöhne die Arbeiten billiger, meist aber auch geringwertiger ausgeführt erhielten. Dazu kam noch die Einrichtung eigener Druckereien seitens der hiesigen Industriellen. Die Druckpreise standen ziemlich niedrig und die erzielten Gewinne in den meisten Fällen in gar keinem Verhältnis zu den aufgewendeten Kräften und Kapitalien. Das bei den Behörden übliche, vielfach geheime Ausschreibungs-Verfahren war gemildert, zeitigte aber doch noch erhebliche Härten. Die Organisation der Leipziger Buchdruckereibesitzer war zwar eifrig bemüht, Besserung in diesen Verhältnissen herbeizuführen, durchgreifende Gestaltung verspricht man sich aber nur von dem Zusammenwirken aller Organe und Körperschaften, die an der Aufrechterhaltung solider, gesunder Geschäftsverhältnisse interessiert sind. Die Organisation will Abhilfe schaffen durch moralische Beeinflussung, durch öffentliche Blosslegung der Schäden, durch Aenderung in der Gesetzgebung, die einen möglichst engen Zusammenschluß der ganzen Buchdruck-Industrie ermöglichen und Einfluß auf die Preisgestaltung gewährleisten soll. Die Rohstoffpreise sind im allgemeinen wie im Vorjahr; auch die Lohnverhältnisse sind infolge des mit der Gehilfenschaft vereinbarten Tarifes gleichmäßig geblieben. Eine Vermehrung der Setzmaschinen war nur im Zeitungsfach zu beobachten, in Werkdruckereien fand die Setzmaschine noch beschränkte Anwendung. Betriebsbeschränkungen machten sich nur in wenig Fällen notwendig. Das Arbeitsangebot war höher als im Vorjahr.

Im *Notenstich und Notendruck* sind keine größeren Schwankungen in Preisen und Löhnen sowie Störungen mit den Arbeitern vorgekommen. Nur veranlaßte die im vorangegangenen Jahre erfolgte Erhöhung der Notenstecherlöhne, daß Deutschland nicht mehr so konkurrenzfähig wie bisher auf dem ausländischen Markt auftreten konnte und auf manche Aufträge verzichten mußte. Rußland ist überdies durch den hohen Einfuhrzoll für Musikalien fast vollständig verloren gegangen; auch Amerika hat durch seine hohen Zölle und seine ungleiche, erschwerende Behandlung der in Deutschland hergestellten Drucke mehr und mehr für die Herstellung und den Lohndruck musikalischer Werke an Bedeutung eingebüßt.

In der *Steindruckerei* lagen die Verhältnisse nicht viel günstiger als im Buchdruck. Solange sie nicht ein besonderes Kunstgebiet pflegt, hatte sie ziemlich stark unter dem Wettbewerb zu leiden. Die Herstellung von Wertpapieren hielt sich im gleichen Umfange; der Ausfall, der hier durch den Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen war, wurde durch lebhafteres Inlandsgeschäft wieder ausgeglichen. Besonders erwähnenswert erscheint, daß die Erweiterung der Königl. Kunstakademie zu einer solchen für die graphischen Gewerbe, sowie die rege Beteiligung an der von der hiesigen Buchdrucker-Organisation unterhaltenen Buchdrucker-Lehranstalt viel zur theoretischen und künstlerischen Ausbildung der Arbeitskräfte beitrug.

Im *Schriftgießerei-Gewerbe* war der Geschäftsgang im Berichtsjahre noch leidlich, wenn auch in den Sommermonaten teilweise mit verkürzter Arbeitszeit oder, um die Leute nicht zu entlassen, mehr als sonst auf Lager gearbeitet werden mußte. Der Absatz in Broschüren war trotz der mehr und mehr eingeführten Setzmaschinen immer noch erträglich zu nennen. Der Umsatz von Neuheiten war lebhaft, während ältere Erzeugnisse weniger verlangt wurden. Der Gewinn war jedoch infolge des geringen Umsatzes im Verhältnis zu den aufgewendeten Kapitalien gering. Dem Auslandsgeschäft wurde wieder infolge des starken Wettbewerbs im Inlande mehr Aufmerksamkeit zugewendet, jedoch mußte der deutsche Fabrikant hier immer wieder ruhig zusehen, wie seine besten Kunsterzeugnisse, z. B. in Italien und Spanien, skrupellos nachgeahmt werden. Der wiederholte Wunsch der deutschen Schriftgießereibesitzer nach besserem Schutz für ihre Erzeugnisse in jenen Ländern beansprucht dringende Erfüllung.

Die Preise für Rohstoffe, Blei, Kupfer, Antimon, Zinn, standen ziemlich hoch. Der Geldverkehr wurde recht erschwert durch Inanspruchnahme langer Ziele. Im November des Berichtsjahres traten die Schriftgießergehilfen in einen Ausstand ein, der neben Erhöhung des Mindestlohnes und Einstellung nur wirklich gelernter Arbeiter die Einführung einer 8 $\frac{1}{2}$ stündigen Arbeitszeit zum Gegenstand hatte. Während die ersteren Forderungen keinen Widerstand erfuhren, mußte die Verkürzung der Arbeitszeit unter allen Umständen abgelehnt werden, da eine solche besonders in den Geschäften mit gemischtem Betriebe zu äußerst nachteiligen Folgen für die Schriftgießereien führen würde.

In der *Messinglinienfabrikation* haben sich die Verhältnisse dem Vorjahre gegenüber nicht geändert.

Für die *Fabrikation orientalischer Typen* war der Geschäftsgang ruhig, der erzielte Umsatz, der sich in der Hauptsache auf das Ausland beschränkte, dem Vorjahr gegenüber etwas niedriger.

Sämtliche *Gravier-Anstalten* hatten ein gutes Geschäftsjahr aufzuweisen; der Umsatz hatte sich bedeutend gehoben. Besonders

durch die in Aufnahme begriffenen »Weißprägungen«, die von vielen Großbuchbindereien, Druckereien usw. für Katalogumschläge, Buchtitel, Empfehlungskarten und Reklamezwecke eingeführt worden waren, erschloß sich den Gravieranstalten ein recht ergiebiges Feld. Die dazu benötigten Reliefprägeplatten, die einer besonderen sorgfältigen Herstellung in technischer und künstlerischer Hinsicht bedürfen, fanden gutlohnenden Absatz. Auch die Einführung von Graviermaschinen hat im In- wie Ausland anhaltend gute Fortschritte gemacht. Beste wie mittlere Arbeitskräfte waren sehr gesucht und nur gegen hohen Lohn zu erhalten. Geübte Kräfte waren deshalb kaum stellenlos.

Der Absatz von *Bedarfsartikeln für die graphische Industrie* hat einen wesentlichen Aufschwung genommen. Vom Mai ab mußte vielfach mit Ueberstunden gearbeitet werden, die Löhne stiegen, und für Ueberstunden wurden 10–15 pCt. Zuschlag bezahlt. Vorwiegend waren Verbrauchsartikel wie Druckfarben, Walzenmasse, Reinigungsmittel gefragt, während Anschaffungen für Betriebserweiterungen wie Pressen, Schriftkästen usw. nicht in Betracht kamen. Ueberzüge für Walzen erfuhren bei den hohen Baumwollpreisen beträchtliche Preissteigerungen. Bedeutende Schwankungen auf dem Metallmarkt (bei Blei, Kupfer und Zinn), dann die Aufnahme dieses Fabrikationszweiges durch auswärtige notleidende Maschinen- und Fahrradfabriken, übten einen ungünstigen Einfluß auf die Preisgestaltung aus. Dauernd aufnahmefähig zeigte sich das Ausland, vorzugsweise England und Oesterreich; hingegen war das russische Geschäft zurückgegangen, zumal die dortige Gerichtsbarkeit dem deutschen Handel nur ungenügenden Schutz bot. Englische Originalwalzenmasse für Buchdruck fand am hiesigen Platze beachtenswerten Absatz, während sich amerikanische Erzeugnisse keinen festen Abnehmerkreis erwerben konnten. Die deutschen Erzeugnisse behaupteten vielmehr sowohl in Bezug auf Güte wie Preiswürdigkeit ihre überlegene Stellung.

Die *chromolithographischen Kunstanstalten* waren durchschnittlich ausreichend beschäftigt. Nennenswerte Erweiterungen der Betriebe haben zwar nur in beschränktem Maße stattgefunden, es war aber unverkennbar, daß nicht mehr die gleiche Zurückhaltung wie im Vorjahr herrschte. Der Umsatz erreichte die vorjährige Höhe, doch waren die Verkaufspreise der meisten Artikel, welche die Warenhäuser an sich zu reißen begannen, recht gedrückt. Der Verein Deutscher Steindruckereibesitzer war zwar ständig bemüht, den schlimmsten Auswüchsen der Preisbildung entgegen zu treten; durchgreifender Erfolg wird aber erst nach längerer Arbeit zu erwarten sein. Die bei dessen »Ehren- und Schiedsgericht« eingehenden Sachen beweisen zum Teil eine völlige Unkenntnis der Grundregeln der Kalkulation, wodurch die Unterbietungen oft ihre Erklärung fanden. Ständigen Anlaß zu Klagen bot wieder der ungleichmäßige Eingang der Bestellungen, der die Betriebe nötigte, zeitweise mit Ueberstunden zu arbeiten, dann wieder eine Anzahl der Arbeitsmaschinen ruhen zu lassen. Künstler-Postkarten fanden in England und Frankreich weitere Verbreitung, andererseits war mit dem Eindringen der illustrierten Postkarte ein nicht zu unterschätzender Rückgang des Geschäfts in Gratulationskarten verbunden. Im Außenhandel mit Italien kam den dorthin nach Lirepreisen liefernden Ausfuhrfirmen der hohe Stand der italienischen Währung, der sogar zeitweise den Kurs der französischen überstieg, sehr zu statten. Dauernde Schwierigkeiten bereiteten die hohen Zollschranken und Abgaben einiger Staaten, wie Dänemarks, Schwedens, Norwegens, neuerdings auch Amerikas, die die Einfuhr nur noch weniger Artikel gestatteten.

Zur Erhaltung des guten Einvernehmens mit den Arbeitern haben die Arbeitgeber im Steindruckgewerbe verschiedene von deren Forderungen bewilligt, die hauptsächlich auf Einführung eines einheitlichen festen Lohns, Verkürzung der neunstündigen Arbeitszeit, gänzliche Abschaffung der Akkordarbeit u. a. abzielten. Der in diesem Geschäftszweig gut durchgeführte Arbeitsnachweis verhütete das ganze Jahr hindurch einen Mangel an Arbeitskräften.

Die *kartographischen Anstalten* waren im Berichtsjahre ausreichend und lohnend beschäftigt. Personal-Entlassungen traten nicht ein, vielmehr mußte mangels genügend vorhandener Hilfskräfte mit Ueberstunden gearbeitet werden. In der Hauptsache lagen wieder Aufträge von Regierungen und Städteverwaltungen, darunter zahlreiche ausländische, vor.

Buchbinderei. Der Geschäftsgang bei den fabrikmäßig betriebenen Großbuchbindereien war, besonders in der zweiten Jahreshälfte, sehr rege. Nach den im Jahre 1902 eingeführten Farbreliefprägungen war auch im Berichtsjahre noch lebhaft Nachfrage, sodaß sich das Aufstellen weiterer Spezialmaschinen notwendig machte. Hauptabsatzgebiet für die Buchbinderei-Erzeugnisse blieb Deutschland, in erster Linie Leipzig selbst. Bedauerlicherweise sind in letzter Zeit mehrfach Geschäftsverbindungen mit München, Stuttgart, Berlin usw. dadurch verloren gegangen, daß dort mit bedeutendem Kapitalaufwand eigene Betriebe nach Leipziger System eingerichtet und vergrößert worden sind. Infolge gegenseitiger Unterbietungen wurde der Verdienst ziemlich unlohnend.

Arbeitermangel, besonders an gut geschulten Kräften, machte sich im letzten Vierteljahr recht fühlbar, sodaß man sich mit den von auswärts zugezogenen, im Großbetriebe unbekannteren Arbeitskräften behelfen mußte. Hervorzuheben ist die Verlängerung des Buchbinder-Tarifs auf weitere 3 Jahre mit 5prozentigem Zuschlag auf die Stundenlöhne. Der Arbeitsnachweis für die Mitglieder des Verbandes Deutscher Buchbindereibesitzer geschah durch die Verbandsgeschäftsstelle.

Schluß folgt